

**Lesungen:** AT: Jes 28,14-19 | Ep: Gal 4,1-7 | Ev: Lk 2,33-40

**Lieder:\***

109	Dies ist der Tag, den Gott gemacht
87 (WL)	Vom Himmel kam der Engel Schar
91	Nun singet und seid froh
104,1-11	Wir singen dir, Immanuel
104,12-14	Wir singen dir, Immanuel

**Wochenspruch:** Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit. Joh 1,14a

\* Angaben nach Lutherisches Kirchen Gesangbuch (LKG)

## Predigt zu 1.Timotheus 3,16a

*Groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens: Er ist offenbart im Fleisch.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Fröhliche Weihnacht überall! Weihnachten ist eine festliche Zeit, in der wir nicht mit Trauerminen durchs Leben gehen, sondern eine Zeit, in der wir uns freuen. Worauf gründet sich in diesen Tagen die Freude der Welt? Worauf haben wir uns schon in den letzten Wochen ganz besonders gefreut, wenn wir an das Weihnachtsfest dachten? Gewiss, da sind die arbeitsfreien Tage, das Zusammensein in den Familien und gegenseitig gemachte Geschenke. Da ist die ganze weihnachtliche Stimmung, der geschmückte Weihnachtsbaum, die Kerzen, das Festessen und die Musik. All das gehört für uns zu Weihnachten und ist ganz bestimmt ein Grund für die weihnachtliche Freude. Doch wir wollen über all diese Äußerlichkeiten den eigentlichen Sinn des Weihnachtsfestes nicht vergessen. Weihnachten ist ein Fest, das nicht uns gewidmet ist, sondern einem kleinen Kind, das vor über 2000 Jahren geboren wurde. Wir feiern Geburtstag. Warum feiern wir diesen Geburtstag nach so langer Zeit heute noch so ausgelassen und mit so großem Aufwand? Das wird deutlich, wenn wir uns darauf besinnen, wer dort in Bethlehem in der Krippe lag. Auch der Apostel Paulus konnte trotz seiner großen Gelehrsamkeit nur staunen. Und in unserem Predigtwort fasst er dieses Erstaunen kurz und kernig in die Worte:

### **Groß ist das Geheimnis des Glaubens – Gott ist offenbart im Fleisch!**

- I. **Es ist ein unfassbares Geheimnis!**
- II. **Es ist ein seligmachendes Geheimnis!**

Warum ist Weihnachten ein Geheimnis? Wohl keine andere biblische Geschichte ist heute so bekannt, wie die Weihnachtsgeschichte. Überall wird sie in diesen Tagen verlesen. Prominente, die sonst nicht als treue Kirchgänger bekannt sind, verlesen die Weihnachtsgeschichte im Fernsehen. Es laufen Filme und die Kirchen sind wenigstens an diesen Tagen gut besucht. Die Weihnachtsgeschichte ist bekannt. Maria und Josef müssen den beschwerlichen Weg nach Bethlehem auf sich nehmen, weil der Kaiser Augustus eine Volks-

zählung, eine Steuerschätzung, befohlen hat. Sie kommen in einer überfüllten Kleinstadt an und finden nur in einem Stall eine Unterkunft. Unter diesen unwürdigen Umständen bringt Maria ihren Sohn zur Welt. So weit, so gut! Dem Wortlaut nach ist die Weihnachtsgeschichte kein Geheimnis. Zum Geheimnis, zum unfassbaren Geschehen wird sie erst dann, wenn wir an die Krippe treten und über dieses kleine Kind nachsinnen. Wer ist dieses Kind? Wozu wurde es geboren? Was habe ich mit diesem Kind zu tun? Wer sich diesen Fragen hingibt, der wird staunen, der wird still werden. Er erkennt, dass er vor einem unfassbaren Geheimnis steht.

Wer also ist das Kind in der Krippe? Paulus sagt: Gott ist offenbart im Fleisch! Gott ist offenbart, das heißt: Gott ist sichtbar geworden! Wohl hat sich Gott auch schon früher den Menschen zu erkennen gegeben. Denken wir an die Feuersäule, die dem Volk Israel den Weg aus Ägypten wies. Oder an den Besucher, der in Begleitung zweier Engel bei Abraham zu Besuch war. Doch immer war es nur ein kurzes Sehen Gottes. Es war ein Erscheinen in menschlicher Gestalt, um der Menschen willen. Doch was in der Heiligen Nacht in Bethlehem geschah, war mit diesen Erscheinungen Gottes nicht zu vergleichen. Gott, der doch Geist ist, wurde auf ganz besondere, wundersame Weise sichtbar. Es heißt: Gott ist offenbart im Fleisch. Was bedeuten diese Worte? Hier erkennen wir das große Geheimnis, das ein unbegreifliches Geheimnis ist und bleibt. Martin Luther beschreibt dieses Wunder in einem Weihnachtlied mit den Worten: *„Des ewgen Vaters einzig Kind jetzt man in der Krippe findet; mit unserm armen Fleisch und Blut vereinigt sich das ewig Gut.“* Ja, wer kann dieses Wunder begreifen? Der ewige, dreieinige Gott erniedrigt sich so sehr, dass er wie eines seiner Geschöpfe wird. Gezeugt vom Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, wer diese Worte nicht nur für ein sentimentales Märchen hält, sondern diesen Worten glaubt, den muss es in übergroßes Staunen versetzen. Und es wird die Frage aufkommen, warum Gott sich so erniedrigt. Warum wird Gottes Sohn ein Mensch wie wir?

Für das Christkind war dieser Schritt zu uns Menschen ein Schritt hinab in die Niedrigkeit. Ein Schritt, den Christus ganz bewusst gegangen ist. *„Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.“* Was trieb den Sohn Gottes zu diesem Schritt? Hier wird uns das Geheimnis der Weihnacht noch unfassbarer: Es war die Liebe Gottes zu uns Menschen, die den Sohn zu uns auf die Erde kommen ließ. Aus Liebe zu uns wurde Gott ein Mensch. Aber nicht deshalb, weil es so schön wäre, als Mensch zu leben, sondern um uns aus unserer Verlorenheit zu erlösen. Aus Liebe geht der Sohn Gottes diesen Weg der Erniedrigung. Wie würden wir heute reagieren, wenn wir auf Fotos oder in Filmen sehen müssten, unter welcher erbärmlichen Umständen Frauen ihre Kinder in einem Stall entbinden? Wahrscheinlich würde keiner unter uns vor lauter Rührung Tränen in den Augen haben. Wir wären entrüstet über solch unwürdige Zustände. Und so ist es auch mit der Krippe von Bethlehem. So gemütlich sie heute auch dargestellt wird, sie ist doch ein Ort bitterer Armut. Eine Armut, die Gottes Sohn aus Liebe zu uns auf sich genommen hat. Die Krippe zeigt uns, in was für eine feindliche Umgebung das Christkind geboren wurde. Schauen wir doch nur auf die ersten Lebensstage und Lebenswochen dieses Kindes. Da war kein Raum in der Herberge, da war eine Krippe sein erstes Bett, da musste es nach Ägypten fliehen, weil Herodes nach seinem Leben trachtete. Und was in diesen Tagen und Wochen begann, setzte sich später fort. Bis der Hass der Menschen ein Kreuz aufrichtete, an

dem Christus grausam starb. Wer aber fragt: Warum? Der erhält die Antwort: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Und der Apostel Paulus schreibt: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ Wer will dieses Wunder fassen? Denen, die ihn hassen, erweist Gott solche Liebe.

Gottes Liebe zu uns Menschen steht also hinter dem unfassbaren Geheimnis der Weihnacht: Gott ist offenbart im Fleisch! Mit der Vernunft ist dieses Geheimnis nicht zu fassen. Die Vernunft mag Gottes Handeln töricht nennen. Die Vernunft verbannt dieses Geheimnis ins Reich der Mythen und Märchen. Doch gehört die Weihnachtsgeschichte wirklich dorthin? Gott ist offenbart im Fleisch! Das ist wohl ein unfassbares Geheimnis. Doch es ist mehr als das.

## II. Es ist ein seligmachendes Geheimnis!

Mit dem Liederdichter Paul Gerhardt singen wir: „Ich steh an deiner Krippe hier, o Jesus, du mein Leben; ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin und lass dirs wohlgefallen. – Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen; und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen. O dass mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer, dass ich dich möchte fassen!“ Wer sich so an die Weihnachtskrippe stellt, dem wird das Geheimnis der Weihnacht ein seligmachendes Geheimnis. Was also ist die Weihnachtsgeschichte für uns? Ist sie nur eine schöne Zutat für ein gelungenes Fest, oder ist sie Grund und Inhalt unserer Weihnachtsfreude?

Das Christkind ist für uns geboren, für jeden unter uns. Es ist dein Heiland, dessen Geburtstag du heute feiern darfst. Gott will, dass wir das erkennen und im Glauben annehmen. Wer die Weihnachtsgeschichte als ein altes Märchen abtut, der raubt sich selbst den großen Segen, den Gott uns mit Weihnachten schenken will. Denken wir doch an den Lobgesang der Engel, die in der Heiligen Nacht den Hirten erschienen sind. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Ja, Weihnachten ist das Fest des Friedens. Das Christkind bringt uns den Frieden, den Gott mit uns Menschen schließen will. Für alle Unruhe im Herzen, für alle Last auf den Gewissen für alle unsere Ängste ist Christus geboren worden. Was uns heute bedrückt, will uns dieses Kind in seinem Leben abnehmen und auf seine Schultern laden. So klein und hilflos das Christkind in der Heiligen Nacht in seiner Krippe lag, auf ihm ruhte doch große Hoffnung. Eine Hoffnung, von der schon der Prophet Jesaja reden durfte mit den Worten der bekannten Weissagung: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.“

Weihnachten war erst der Anfang. Die Hoffnung, die auf Christus ruhte, hat er nicht enttäuscht. Dreißig Jahre nach seiner Geburt ist Jesus öffentlich aufgetreten und hat sein Wort verkündet. Er rief die Menschen mit eindringlichen Worten zu sich. „Kommt her zu

*mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“* Diesem Ruf lasst uns folgen! Es reicht eben nicht, wenn wir nur zu Weihnachten an die Krippe kommen. Christus ruft uns in seine Nachfolge. Er geht den Weg von Bethlehem nach Golgatha. Auf diesem Weg der Erniedrigung sollen wir ihm nachfolgen. Als Jünger Jesu, als Christ in dieser Welt zu leben, ist kein Spaziergang. Hier gibt es vieles, was uns Mühe macht. Da sind die Anfechtungen der Welt und des Teufels und da ist die Trägheit unseres alten Menschen, die es uns schwer machen, treu unserem Heiland nachzufolgen. Doch der Weg unseres Herrn war am Kreuz nicht zu Ende. Er führte ihn weiter ins Grab und nach drei Tagen zur Herrlichkeit der Auferstehung. Ja, Jesus ist heute schon da, wo auch wir hingelangen werden, wenn wir unserem Herrn auf seinem Weg folgen. *„Kommt her zu mir!“* Dieser Ruf ist die freundliche Einladung des Christkinds. *„Kommt her und bleibt bei mir!“* Folgen wir diesem Ruf, dann werden wir reich beschenkt mit dem Frieden Gottes, der höher ist als alle Vernunft. Dann sind wir aber würdig und in der Lage, Gott die Ehre zu geben, die ihm gebührt.

Groß ist das Geheimnis des Glaubens – Gott ist offenbart im Fleisch! Das ist ein seligmachendes Geheimnis! Wer es glaubt, auch wenn die Vernunft es nicht fasst, der ist selig. Denn Christus sagt: *„Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert!“* Und weiter sagt er: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“*

Das seligmachende Geheimnis des Glaubens macht uns selig, es schenkt uns das ewige Leben. Aber es kann noch mehr. Für viele nimmt die Weihnachtsstimmung kurz nach den Feiertagen ein jähes Ende. Der Alltag hat sie schnell zurück. Was bleibt dann? Das aber soll nicht der eigentliche Sinn unseres Weihnachtsfestes sein, dass es nur für einen kurzen Moment im Jahr ein sentimentales Hochgefühl schenkt. Wer Weihnachten als Geburt seines Heilandes feiert, der darf sich aus den Worten der Weihnachtsgeschichte neue Kraft für sein alltägliches Leben holen. Deshalb feiert die Kirche ja auch schon seit vielen Jahrhunderten dieses Fest. Es soll Quelle der Erinnerung und Glaubenskraft sein. Es soll uns zu einem Leben im Glauben stärken. Weihnachten zeigt uns die Liebe Gottes zu uns Menschen. So stellt es uns auch die Frage, wie wir diese Liebe beantworten wollen. Die große Liebe Gottes, die er uns in seinem Sohn erwiesen hat, kann uns nicht unberührt lassen. Wie können wir uns bedanken? Was können wir für die erfahrene Liebe zurückgeben? Der Apostel Paulus hat es in seinem Brief an Titus geschrieben. Da heißt es im Blick auf das Geheimnis des Glaubens: *„Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.“* Üben wir uns nicht nur zu Weihnachten in Freundlichkeit und Sanftmut gegenüber unseren Mitmenschen. Wer die Liebe Gottes recht betrachtet und wie Maria das Weihnachtsgeschehen im Herzen behält und bewegt, der wird auch zu einem Lebensstil finden, der geprägt ist vom Glauben an Jesus Christus!

Fröhliche Weihnacht überall! Gebe Gott, dass uns das Geheimnis des Glaubens mit Freude erfülle! Einer Freude, die lange anhält und die sich ganz auf das Wunder gründet: Gott ist offenbart im Fleisch! Was zu Weihnachten geschah, ist ein unbegreifliches Geheimnis. Aber wer es glaubt, dem ist es ein seligmachendes Geheimnis, das sich ihm dann erhellen wird, wenn er in der Ewigkeit das Ziel seiner Hoffnung erlangt hat. Amen.

1. Wir sin - gen dir, Im - ma - nu - el, du  
 Le - bens - fürst und Gna - den - quell, du  
 Him - mels - blum und Mor - gen - stern, du Jung -  
 frau - sohn, Herr al - ler Herrn. Hal - le - lu - ja.

2. Wir singen dir in deinem Heer / aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, / dass du, o lang gewünschter Gast, / dich nunmehr eingestellt hast. / Halleluja.

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, / hat so manch Herz nach dir gewacht, / dich hat erhofft so lange Jahr / der Väter und Propheten Schar. / Halleluja.

4. „Ach, dass der Herr aus Zion käm / und unsre Fesseln von uns nähm! / Ach, dass die Hilfe bräch herein, / so würde Jakob fröhlich sein!“ / Halleluja. Ps 14,7

5. Nun bist du hier, da liegest du, / hältst in der Krippe deine Ruh. / Bist klein und machst doch alles groß, / kleidest die Welt und kommst selbst bloß<sup>1</sup>. / Halleluja. <sup>1</sup> unbekleidet

6. Du kehrst in fremde Wohnung ein, / und sind doch alle Himmel dein. / Trinkst Milch aus deiner Mutter Brust / und bist doch selbst der Engel Lust. / Halleluja.

7. Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt / und wirst mit Windeln zugedeckt. / Bist Gott und liegst auf Heu und Stroh, / wirst Mensch und bist doch A und O<sup>1</sup>. / Halleluja. <sup>1</sup> Offb 21,6

8. Du bist der Ursprung aller Freud / und duldest so viel Herzeleid. / Bist aller Völker Trost und Licht<sup>1</sup>, / suchst selber Trost und findest ihn nicht. / Halleluja. <sup>1</sup> Jes 49,6

9. Ich aber, dein geringster Knecht, / ich sag es frei und mein es recht: / Ich liebe dich, doch nicht so viel, / wie ich dich gerne lieben will. / Halleluja.

10. Der Will' ist da, die Kraft ist klein; / doch wird dir nicht zuwider sein / mein armes Herz, und was es kann, / wirst du in Gnaden nehmen an. / Halleluja.

11. Und bin ich gleich der Sünden voll, / hab nicht gelebt, so wie ich soll, / ei kommst du doch deswegen her, / dass sich der Sünder zu dir kehr! / Halleluja.

12. So fass ich dich nun ohne Scheu, / du machst von allem  
Jammer frei. / Du trägst den Zorn, erwürgst den Tod, / ver-  
kehrst in Freud all Angst und Not. / Halleluja.

13. Du bist mein Haupt, ich wiederum / bin nun dein Glied  
und Eigentum / und will, soviel dein Geist mir gibt, / stets  
dienen dir, wie dirs beliebt. / Halleluja.

14. Ich will dein Halleluja hier / mit Freuden singen für und  
für, / und dort in deinem Ehrensaal / solls schallen ohne Zeit  
und Zahl: / Halleluja!

T: Paul Gerhardt 1653 • M: Paul Kretschmar 1954